Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 17 (1965)

Artikel: Rückblick auf die Expo 1964 in Lausanne

Autor: Meyer, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblick auf die Expo 1964 in Lausanne

Eine schweizerische Landesausstellung findet nur alle 25 Jahre statt. Es fehlt ihr deshalb die Kontinuität der Arbeit, und der Leitung mangelt der Erfahrungsschatz. Das ermöglicht auf der andern Seite in einem solchen Masse mit dem Zeitgeist zu gehen, wie es bei einer jährlich sich wiederholenden Ausstellung kaum durchführbar wäre. Durchaus vertretbar ist, dass eine Ausstellung, die nur ein halbes Jahr dauert und alle 25 Jahre stattfindet, aussergewöhnliche Lösungen bevorzugt. Was aber unbedingt vorhanden sein muss, wenn ein Vierteljahrhundert bis zur nächsten Ausstellung vergeht, ist, dass Wesentliches über die Schweiz zur Darstellung gelangt. Der ideelle Gehalt muss gross sein und aus lauter Dauerwerten bestehen, die Formen dürfen überraschend, neu, kühn und zeitbedingt gewählt werden.

Gliederung der Gruppe C 209.01

Bisher waren die schweizerischen Archive noch nie unmittelbar an einer Landesausstellung beteiligt, im Gegensatz zu den Bibliotheken. Sie haben bisher immer nur Material und Informationen zur Verfügung gestellt. Auch bei der Vorbereitung der Expo 1964 wurden zuerst nur die Bibliotheken begrüsst, und ihnen ist es zu verdanken, wenn die Archive mitberücksichtigt wurden. Die Leitung der Landesausstellung 1964 hat im Sektor "Art de Vivre" im Halbsektor "Bilden und Gestalten" eine Gruppe zusammengefügt, die im Winter 1963/64 den "Titel "Documents et Traditions" ("Schatzkammer des Wissens" nach einer Formulierung der Expo-Leitung) zugewiesen erhielt. Diese Gruppe wurde zusammengestellt, bevor das Thema ihrer Ausstellung bestimmt war. Es zeigten sich im Verlaufe der Arbeit grosse Schwierigkeiten, die darauf zurückgingen, dass man nicht zuerst das Thema bestimmte und dann die Aussteller zuteilte, die zu diesem Thema Beziehung hatten. Im November 1962 konstituierte sich die Ausstellervereinigung der Gruppe C 209.01 mit folgenden Teilnehmern:
Vereinigung Schweizerischer Archivare
Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Comité suisse du Conseil international des Musées
Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Nationale Wörterbücher
Patoisants romands
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Bund Schwyzertütsch
Ligia Romontscha
Deutschschweizerischer Sprachverein
Eidgenössisches Statistisches Amt
Phonogrammarchiv
Cinémathèque suisse
Anfangs 1964 kamen noch die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte und die Pro Grigioni italiano dazu

Wie diese Liste zeigt, sind die Interessengebiete der Aussteller sehr verschieden gewesen. Sie zerfielen im Grunde in fünf Gruppen:

1. Museen
2. Archive, Bibliotheken und Cinémathèque (Filmarchiv)
3. Dokumentation und Statistik
4. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
5. Sprachwissenschaft und Sprachpflege.

Die Zusammenfassung der Aussteller der Gruppe "Schatzkammer des Wissens" und die Raumzuteilung unmittelbar neben Radio, Fernsehen und Kino zeigen deutlich die Auffassung der Leitung der Expo und des Sektorenarchitekten. Alle in der Gruppe zusammengefügten Aussteller wurden als Stellen zur Information betrachtet. Nicht die Früchte ihrer Arbeit sondern nur ihre Auskünfte wurden von der Expo für ausstellungswürdig befunden.

Verlauf der Arbeit

Wenn man die Entwicklung der Gruppe "Schatzkammer des Wissens" rückblickend betrachtet, so ist man zunächst überrascht, mit welchem Einsatz man sich 1961 an die Arbeit machte. Am 17.

Februar 1961 fand die erste allgemeine Orientierung über die Expo statt, und am 6. April folgte die erste Besprechung der Gruppe "Information und Wissen im Dienste des Menschen". Die leitenden Ideen waren damals bereits festgelegt, der Chefarchitekt des Sektors, Max Bill, gewählt, und bis zum 30. August 1961 sollte bereits das Programm fertig sein. Am 21. Juni fand die erste Sitzung in Zürich statt, und vor dem 30. August stellten die beteiligten Gruppen Architekt Bill ihre Programme zu. Die Archive wollten damals im Rahmen des Gesamtprogrammes zeigen, dass die Archive in der Gegenwart für die Jahrhunderte der Zukunft arbeiten und dass sie Dokumente von Jahrhunderten der Vergangenheit der Gegenwart dienstbar machen. Ausserdem sollten die Vielfalt der Archive in der Schweiz und die Mannigfaltigkeit der Archivalien gezeigt werden. Nach dem 30. August 1961 hörte die Gruppe monatelang nichts mehr vom Architekten.

Weil die Aussteller im Februar 1962 einen Vorvertrag mit der Ausstellungsleitung abschliessen sollten, begann im Frühling dieses Jahres eine zweite Phase der Entwicklung. Ende April sollte bereits das Projekt von Max Bill vorliegen und Ende Juni 1962 von der Expo-Leitung genehmigt werden. Im März aber lehnte der Architekt alle bisherigen Vorarbeiten ab und verlangte, dass sich alle Beteiligten auf ein gemeinsames Thema, "Wasser", "Wald" oder "Strasse" einigen sollten. Diesem Begehren konnten die Aussteller nicht zustimmen. Herr Bill gab dann scheinbar nach und wollte die ganze Gruppe um einen Auskunftsdienst und eine Handbibliothek herum aufbauen. Das bedeutete die Ausscheidung der Museen. Fortan bestand die Gruppe aus zwei Abteilungen, den Ausstellungsvitrinen der Museen und der Informationsstelle der übrigen Beteiligten. Ende 1962 konstituierte sich die Gruppe, gab sich Statuten, wählte einen Vorstand und präsentierte zu gleicher Zeit einen neuen Plan für die Ausstellung unter Ausschluss des Teiles der Museen.

Das Jahr 1963 war dadurch gekennzeichnet, dass der Architekt zwar Termine setzte, sich aber nie richtig mit dem Teil "Schatzkammer des Wissens" befasste. Bis zum 25. Juni sollten demnach Listen mit sämtlichen Ausstellungsgegenständen eingereicht werden und am 12. August Projekt und Kostenvoranschlag bereinigt sein,

obschon das Thema noch nicht festgelegt war. Am 11. Juni 1963 kam es zu einer Sitzung mit zwei Vertretern der Ausstellungsdirektion in Lausanne. Der Chefarchitekt verlangte das Thema "Sammeln und Auswerten", dargestellt an dem Thema "Wasser". Daraufhin hat ein Teil der Aussteller den Austritt aus der Gruppe erklärt. Am 6. und 7. August fand in Pully eine Versöhnungssitzung statt. Die Direktion und Architekt Bill erklärten sich mit der Darstellung "Entwicklung des Dokumentes" einverstanden. Das bedeutete, dass die ganze Abteilung "Schatzkammer des Wissens" jetzt zerfiel in die Gruppe Museen mit Spezialvitrinen, eine Abteilung Volkskunde und Sprachpflege mit Abhörtischen, eine Handbibliothek mit einem Auskunftsdienst und eine Darstellung der Geschichte des Dokumentes in der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart. Wiederum wurde das Thema ausgearbeitet und dem Architekten eingereicht, ohne dass er an die Verwirklichung herantrat.

Das Jahr 1964 begann mit der mehrmonatigen Schulung des Auskunftspersonals. Das war am Anfang das Einzige, was sicher feststand. Am 30. Januar 1964 zeigte der Architekt den ersten Entwurf der Inneneinrichtung des Raumes. Die praktische Arbeit begann erst im März des Jahres 1964, als unsere Gruppe mit den Hilfskräften Bills direkten Kontakt aufnehmen konnte. Ein Kostenvoranschlag lag aber immer noch nicht vor. Daraufhin sperrte die Gruppe die Bezahlung aller Rechnungen. Auf den Eröffnungstag hin war der Ausstellungsteil so weit in Stand gesetzt, dass er gezeigt werden konnte, obschon noch nicht alles funktionierte. Als der Vorstand und die Delegierten den Raum sahen, waren sie sehr verwundert ob dem Resultat. Es ergab sich, dass der Architekt sie nie vollständig orientiert hatte. Wenn die Abteilung "Schatzkammer des Wissens" dennoch gezeigt werden konnte, war es das Verdienst der Aussteller, die im letzten Augenblick improvisieren mussten, und der Hilfskräfte von Max Bill. Der Hauptdank aber gebührt Herrn Direktor J.-P. Clavel von der Kantons- und Universitätsbibliothek in Lausanne. Ohne seine Leitung und seine monatelangen Bemühungen wäre die Ausstellung "Schatzkammer des Wissens" nicht zustande gekommen. Mit vollem Recht wurde ihm

bei der Auflösung der Ausstellergruppe am 25. März 1965 der Dank der Beteiligten ausgesprochen.

Finanzen

Die Abrechnung stellt sich folgendermassen (18. 3. 65):

Einnahmen	Fr. 504'147.06
Ausgaben	Fr. 488'817.51
Aktivsaldo	Fr 15'329.55

Die Einnahmen setzen sich aus Beiträgen von Bund und Kantonen, des Kulturfonds, der Aussteller (8'900) und dem Verkauf von Grammophonplatten (18'600) zusammen.

Erfahrungen

Die Mitarbeit der Vereinigung Schweizerischer Archivare an der Landesausstellung 1964 ergibt folgende Erfahrungen, die bei einer nächsten Ausstellung berücksichtigt werden sollten.

1. Während dem ganzen Aufbau der Ausstellung sollte eine grosse Ausstellungskommission mit anerkannten Persönlichkeiten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens vorhanden sein, die den Ausstellern nötigenfalls Rückhalt gegenüber nicht durchführbaren Begehren von Direktion und Sektorarchitekt bieten kann. Die Mitglieder dieser Kommission müssen namentlich bekannt gemacht werden und öffentlich eine Mitverantwortung für die Ausstellung übernehmen. Wenn eine solche Kommission für die Expo 1964 bestanden hätte, wären weder der Weg der Schweiz noch der Sektor Bill so gestaltet worden, wie es geschehen ist.
2. a. Das Gebiet der Kultur muss beisammen bleiben und als Ganzes gestaltet werden. Unbedingt zusammen gehört die ganze Schulbildung vom Kindergarten über die Volksschule, Mittelschule, Berufsschule bis zur Hochschule. Die Hochschule ist eine Schule und nicht identisch mit wissenschaftlicher Forschung. Neben diese Schulbildung gehört heute der weite Sektor der Erwachsenenbildung gestellt.

   b. Zusammen betrachtet werden muss ebenfalls die Pflege des kulturellen Erbes, und zwar nach Materien gegliedert, so

dass ein Bild der ganzen Breite der menschlichen Kultur entsteht.

c. Es ist die wissenschaftliche Forschung in Hochschulen, Instituten, Wirtschaft und Technik zusammen zu betrachten und an ausgewählten Beispielen darzulegen.

3. Beim Aufbau der Ausstellung jeder Gruppe ist zu beachten, dass der Besucher der Expo keine Zeit zum Studium hat. Er will angeregt werden und schlagwortartiges Wissen erhalten, das ihm den Blick weitet; allenfalls noch einen kleinen Hinweis darauf bekommen, wo er mehr erfahren kann. Die ausgewählten Beispiele müssen möglichst einfach, überzeugend und unbekannt sein, aber Wesentliches zur Funktion des Dargestellten im Leben des ganzen Landes aussagen.

4. Jede Landesausstellung sollte der Anlass sein, um bei dieser Gelegenheit auch Dauerwerte zu schaffen. In unserer Gruppe wurde das Handbuch über die Museen und Sammlungen in der Schweiz von der Gruppe Museen herausgegeben. Auch die Schallplatten mit Texten und Liedern zur Sprachwissenschaft und Volkskunde sind ein positiver und dauernder Wert. In dieser Beziehung ist noch mehr zu leisten.

Die Mitarbeit der Vereinigung Schweizerischer Archivare in der Gruppe "Schatzkammer des Wissens" hat gezeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit mit andern Verbänden und Institutionen ist, die auf ähnlichem Gebiet tätig sind. Sie hat aber auch die Augen geöffnet für die Situation der Zeit und war geeignet, allenfalls vorhandene Illusionen zu zerstören.

Bruno Meyer